



ATTACKE AUF DAS ESTABLISHMENT

Bei Lautsprechern seit Jahrzehnten eine Macht, greift **Focal** nun zusehends auch bei Kopfhörern die Platzhirsche an – wie hier mit dem **Elegia**.

Von Michael Lang

Auf den ersten Blick ist der Elegia kaum vom Spitzenmodell „Utopia“ zu unterscheiden. Lediglich die andere Farbgestaltung gibt zunächst einen Hinweis darauf, dass hier nur knapp 25 Prozent des Kaufpreises vom Spitzenmodell aufgerufen werden. Was in diesem Fall nicht peinlich für eine der Kopfhörer-Referenzen ist, sondern als dickes Lob für den aktuellen Testkandidaten gewertet werden darf.

Beim zweiten, etwas genaueren Blick erkennt man, dass zwar die hervorragende Materialauswahl bei Bügel und Haltermechanik aus Aluminium, die Anfassqualität und Fertigungsgenauigkeit ohne Abstriche übernommen wurden, aber Vorder- und Rückseite der Kapseln anders sind. Wobei die Änderung an der Rückseite die gravierendere ist, zeigt sie doch einen Wechsel von der offenen Arbeitsweise des Utopia zu einem geschlossenen System beim Elegia. Damit ist gemeint, dass der Schall bei Letzterem nach außen stark abgedämpft wird, somit Ihre

Umgebung weitestgehend von Ihrem Musikgeschmack unbehelligt bleibt. Und Sie, im Umkehrschluss, von der Außenwelt selbst bei geringer Hörlautstärke nur noch stark gedämpft etwas mitbekommen – eigentlich also eine klare Win-Win-Situation, wie man Neudeutsch gerne sagt, wenn alle Seiten einen Vorteil aus einer Sache ziehen.

Warum sind sogenannte „Geschlossene Kopfhörer“ dann trotz dieser offensichtlichen Pluspunkte eher die Ausnahme? Nun, jede Medaille hat ihre zwei Seiten, und hier ist es nicht anders. Denn die Abgrenzung zur Außenwelt bezahlt man beim Tragekomfort mit einer höheren Wärmeentwicklung – besonders bei hohen Temperaturen kann das zu verkürzten Hörsitzungen führen. Der zweite Nachteil ist akustischer Natur: Die eingeschlossenen Treiber neigen zuweilen zu einem aufgeblähten, dröhnend-bumsigen Bass. Dieses Problem jedoch scheint durch konstruktiv-aufwendige Maßnahmen beherrschbar zu sein. Später kommen wir noch dazu, ob und wie man in Frankreich zu einer akustisch überzeugenden Lösung fand.



Hochwertiger Bügel und Kapseln, die optisch durchlässig, akustisch aber undurchlässig sind.

Schlechte Links/Rechts-Kennzeichnung,
aber gutes Kabel und gute Stecker

Doch blicken wir zunächst auf die Innenseite des Hörers: Hier erkennt man, dass andere Polsterbezüge benutzt werden. Statt Leder ist das 20 Millimeter dicke Memoryschaum-Polster mit einem Stoff aus Mikrofaser bezogen. Das Kabel hingegen scheint bis auf die Farbgebung mit der Zuleitung beim Utopia identisch zu sein; bei Focal schweigt man sich zu diesem Thema weitgehend aus.

Diesmal kein Beryllium

Übernommen vom Utopia wurde auch der asymmetrische Einbau der Treiber. Die bei der Utopia-Entwicklung gewonnenen Erkenntnisse über die Vorteile des schrägen Einbauwinkels scheinen allgemeine Gültigkeit zu haben, egal ob offener oder geschlossener Hörer. Umfangreiche konstruktive Änderungen erfuhr der Elegia jedoch, um auch an Mobilgeräten mit gutem Erfolg betrieben werden zu können. Wir empfehlen angesichts der Qualität des Elegia allerdings in jedem Fall dringend den Einsatz eines kleinen USB-Wandlers vom Schlage des Audioquest Dragonfly für möglichst großes Musikvergnügen.

Ungeachtet dessen trieb man die Impedanz des Elegia auf 35 Ohm nach unten und schaffte es dank trägerloser Schwingspule und einer Membran in M-Form aus einer Aluminium/Magnesium-Legierung statt des Berylliums beim Utopia auch, die Empfindlichkeit, also die Fähigkeit bei geringer Verstärkerleistung laut zu spielen, noch geringfügig zu steigern. Mit 430 Gramm ist der Elegia beileibe kein Leichtgewicht, was er auch musikalisch vom ersten Takt an locker unter Beweis stellt. Auf diese Weise genossen, beweist Sonny Rollins hier mit seinem Album „A Silver Cup“, dass man auch im fortgeschrittenen Rentenalter von fast 90 Jahren noch

wunderbare Musik machen und sein Instrument, in diesem Fall das Tenorsaxofon, meisterhaft beherrschen kann.

Ella Fitzgerald, „die First Lady of Song“, demonstriert auf einer Einspielung von 1958, dem Album „Sings The Irving Berlin Songs“, hingegen eine andere Facette von Musik – neben vokaler Brillanz eine Lässigkeit, Unbeschwertheit und Leichtigkeit in Verbindung mit Leidenschaft, dass es nur so aus den kleinen Membranen des Elegia herausströmt. Kunst auf allen Ebenen: Bei Fitzgerald sind es die Vielseitigkeit und Beherrschung ihrer

Es klang so genussvoll, dass wir trotz sommerlicher Temperaturen ganze Alben durchgehört haben

Stimme sowie die Qualität der Musikkollegen und des Aufnahmeteams – und dies setzt sich in unserem Fall fort bis zum Elegia und den diversen Kopfhörerverstärkern, mit denen wir ihn betrieben haben.

Falls Sie sich fragen, warum hier keine einzelnen Titel als Hörbeispiel angegeben werden: Es klang so genussvoll, dass wir trotz sommerlicher Temperaturen ganze Alben durchgehört haben. Dazu zählte auch Modernes wie die Red Hot Chili Peppers mit „Funky Monks“. Hier zeigte sich der Elegia weniger von seiner luftigen, ätherischen Seite, sondern überzeugte mit punktgenauer, knackiger Impulswiedergabe, die so anmacht, dass man ständig versucht ist, die Lautstärke noch ein wenig weiter nach oben zu treiben. Daran, dass er „geschlossen“ ist, haben wir während der Hörsessions jedenfalls keinen Gedanken mehr verschwendet. ■



FOCAL ELEGIA

Preis: um 900 Euro

Garantie: 2 Jahre

Kontakt: Focal Naim Deutschland

Telefon: +49 4105 77050

Internet: www.music-line.biz

Fazit: Ein geschlossener Kopfhörer, der die Vorteile seines Arbeitsprinzips wie Abschirmung nach außen bietet, ohne Nachteile wie Hitzestau oder überzogene Bässe in Kauf zu nehmen. Exzellent verarbeitet und durch hohen Wirkungsgrad von 105 Dezibel und nur 35 Ohm Impedanz auch für Mobilgeräte geeignet. Gewicht: 430 Gramm

Ausstattung: Geschlossenes Prinzip, hochwertige Kabel in verschiedenen Längen im Lieferumfang; steckbar mit hochwertigen verriegelbaren Steckern; Adapter 3,5 mm auf 6,35 mm schraubbar; Polster austauschbar; Hartschalen-Transportcase